

Editorial



Sie halten die erste Ausgabe des Newsletter „Der Chulo-Bote“ in Händen. Mehrmals im Jahr informiert er Sie ab jetzt über die wichtigsten Neuigkeiten des Projektes, des Vereinslebens, über Veranstaltungen und über Ereignisse in Nepal. Wir haben uns keinen festen Rhythmus vorgenommen, sondern wollen uns dann an Sie wenden, wenn es etwas zu sagen gibt, mal öfter, mal seltener.

Sie, das sind die Mitglieder und Freunde des Vereins, Spender, Sponsoren, Helfer und alle, die sich für unsere Arbeit interessieren. Die Beiträge im Chulo-Boten sollen Sie nicht nur informieren, sondern auch anregen, selbst etwas beizutragen. Wir sehen Kritik als Chance zur Verbesserung und bitten Sie daher um Rückmeldung. Sie können damit bereits einen Beitrag zum Erfolg des Ofenprojekts leisten. Schreiben Sie mir: frank.dengler@ofenmacher.org

Der Chulo-Bote wird nicht die einzige Informationsquelle des Vereins sein. Der Internet-Auftritt des Vereins ist derzeit noch im Aufbau, wir arbeiten mit Hochdruck daran. Schauen Sie immer wieder mal rein und sehen Sie ihm beim Wachsen zu. Auch hier gilt: Verbesserung entsteht aus Kritik. Bitte lassen Sie uns wissen, was wir besser machen können. Den Schritt ins Web machen Sie unter <http://www.ofenmacher.org>.

Der erste Chulo-Bote widmet sich dem Thema „Wie kam es dazu und wer sind wir?“. Übrigens: das Wort „Chulo“ ist Nepali und bedeutet „Ofen“ oder „Kochstelle“. Viel Vergnügen beim Lesen.

Dr. Frank Dengler



Erster Vorsitzender

Warum ausgerechnet Lehmöfen ?

Wie es anfang (von Frank Dengler)

Es dauerte keine Stunde und ich war überzeugt. Wir saßen im Büro des SKM-Hospitals und Christa beantwortete mit viel Geduld alle Fragen, die ich mir zum Chulo-Projekt überlegt hatte. Ich schrieb alles sorgfältig in mein Notizbuch und hatte den Eindruck, dass mich jede Antwort nur noch neugieriger machte. Am Ende des Gesprächs stand für mich fest, dass dies ein Anfang war.



Alles begann im Frühjahr 2009. Meine Frau, Katharina Dworschak, machte ein sechswöchiges Praktikum am Sushma Koirala Memorial (SKM) Hospital in Sankhu, einer kleinen Stadt fünfzehn Kilometer östlich von Kathmandu. Wie schon bei vorangegangenen Praktika in Swasiland und Nordindien, begleitete ich sie und sammelte Informationen. Wir waren auf der Suche nach einem Projekt, für das wir uns einsetzen wollten.

Das SKM Hospital (<http://www.nepalhospital.de>) ist spezialisiert auf plastische wiederherstellende Chirurgie. Vor allem Opfer von Brandunfällen, die meist großflächig verbrannt, entstellt und durch ihre Verletzungen schwer behindert sind, suchen hier Hilfe. Wohl jeder weiß, wie schmerzhaft Brandverletzungen sind. Für uns, selbst für Katharina als angehende Ärztin, war das Leiden der Patienten oft schwer zu ertragen. Trost war, dass die Spezialisten, bei denen Katharina für ein paar Wochen mitarbeiten durfte, viel bewirken können und den Menschen meistens wieder zu einem normalen Leben verhelfen. Trotzdem arbeiten die Chirurgen „nur“ an der Beseitigung der Symptome, die Ursache der Unfälle bleibt bestehen. Christa Drigalla, Managerin am Krankenhaus, die seit der Gründung des SKM Hospitals im Jahr 1997 dabei war, hatte sich dazu schon vor Jahren Gedanken gemacht.



Viele der Patienten, erzählte sie, sind Kinder, die sich ihre Verletzungen beim Sturz ins offene Feuer zugezogen haben. In ländlichen Haushalten in Nepal wird zum Kochen ein offenes Feuer auf dem Boden des Wohnraums entzündet. Kein Haus verfügt über einen Rauchabzug, so dass sich der Raum schnell mit beißendem Qualm füllt. Erinnerungen an meinen ersten Aufenthalt in Nepal im Jahre 1982 wurden wach. Mit einem Freund war ich bergsteigerisch im Rolwaling Himal unterwegs. Wir übernachteten häufig bei den Bauern. Jeden

Abend, wenn die Hausfrau begann, das Abendessen zuzubereiten, mussten wir hustend und mit tränenden Augen den Raum verlassen. Wir haben nie verstanden, wie es die Einheimischen in diesem Qualm aushalten konnten, stellten aber damals schon fest, dass auffällig viele Erwachsene unter Atembeschwerden litten. Alle, wirklich alle Kinder hatten laufende Rotznasen und Husten.

Christa konnte das häufige Auftreten von Lungenerkrankungen aus ihrer Erfahrung am SKM Hospital bestätigen. In den folgenden Wochen verriet mir das Internet, dass der Zusammen-

hang zwischen schweren Lungenerkrankungen und Kochen am offenen Feuer wissenschaftlich belegt und das Problem weltweit verbreitet ist.



Was hatte sich Christa nun ausgedacht? Die Lösung musste sein, das offene Feuer in einen Ofen zu verbannen und den Rauch über den Abzug nach draußen zu leiten. Damals war bereits ein Lehmofen bekannt, der diese Anforderungen erfüllte. Ein staatliches Programm (ESAP) sorgte für die Ausbildung der Ofenbauer. Die Verbreitung scheiterte aber daran, dass sich der einfache Bauer diesen Ofen nicht leisten konnte. Im Jahr 2005 finanzierte Christa durch Spendengelder den Bau

des ersten Lehmofens in der Nachbarschaft des Krankenhauses.

In den folgenden vier Jahren bis zu unserem Gespräch im Frühjahr 2009 hatte Christa mit Hilfe der damals drei Ofenbauer in gut 2000 Haushalten Chulos aufstellen lassen, so viele, wie sie mit den Spenden aus persönlichen Kontakte finanzieren konnte. Schon zu diesem Zeitpunkt hatte das Projekt bereits Eigendynamik entwickelt. Anfangs wurden noch Veranstaltungen abgehalten, bei denen die Frauen auf die Vorteile der Öfen aufmerksam gemacht wurden. Das war schon bald nicht mehr nötig, die Ofenmacher kamen meistens mit mehr Anforderungen aus den Dörfern zurück, als sie Öfen gebaut hatten.

Also musste zunächst mehr Geld aufgetrieben werden, um der Nachfrage folgen zu können. Deshalb vereinbarten Christa und ich, dass ich daran gehen würde, mehr Spenden zu sammeln, sobald wir wieder zurück in Deutschland waren. So endete damals unser Gespräch und unsere Zusammenarbeit begann. Mein Weg als „Ofenmacher“ war eingeschlagen.

Schon bald folgten erste Aktionen wie zum Beispiel „Essen für Öfen“ und wir versuchten, Sponsoren zu finden. Das Projekt sollte einem größeren Kreis bekannt gemacht werden. Während unserer zweiten Reise nach Nepal im Herbst 2009 wurde die Kooperation mit dem SKM Hospital vereinbart. Damit war eine solide Basis für die Steuerung der Ofenbau-Aktivitäten und die finanzielle Abwicklung vor Ort gelegt. Außerdem nahm ich selbst an einem Training für Ofenbauer teil, was mir neben viel Spaß mit den immer fröhlichen Ofenbau-Schülern den notwendigen handwerklichen Tiefgang verschaffte.



Während dieses Trainings wurde auch unser vierter Ofenbauer zertifiziert. Der Anstieg der Ofenbau-Rate und das Wachsen der Nachfrage-Listen während der letzten Monate waren deutliche Hinweise für eine rasante Expansion des Projekts. Die Bilanz am Ende des Jahres bestätigte mit 1844 gebauten Öfen diese Entwicklung. Uns wurde klar, dass ein Projekt dieser Größe ohne eine dauerhafte Organisation in Deutschland nicht bestehen konnte.

Ab Anfang des Jahres betrieben wir deshalb die Gründung des Vereins „Die Ofenmacher“, der sich um die Förderung des Baus rauchfreier Küchenöfen bemüht. Aber das ist schon die nächste Geschichte ...

Wir sind Verein

Gründung des Vereins „Die Ofenmacher e.V.“

Zu Beginn des Jahres 2010 war klar: Wir brauchen einen Verein, um dem Ofenprojekt eine Basis in Deutschland zu geben. In den folgenden zwei Monaten lernten wir die Pfade im Behördenschungel kennen, die zur Gründung eines Vereins führen, machten Pläne und führten Diskussionen über die konkrete Zielsetzung. Dann war es so weit.

Am 2. März 2010 fand in München die Gründungssitzung des Vereins „Die Ofenmacher“ statt. 13 Gründungsmitglieder verabschiedeten die Satzung, in der, etwas amtsdeutsch formuliert, das Ziel des Vereins steht, „offene Feuerstellen durch geeignete unfallsichere Küchenöfen mit Ableitung der Abgase vom Kochplatz bzw. nach außen zu ersetzen.“ Seit dem 23. März 2010 zieren die Ofenmacher das Vereinsregister der Stadt München unter der Nummer VR 202861. Am 30. März 2010 wurde vom Finanzamt München die vorläufige Anerkennung der Gemeinnützigkeit ausgesprochen.

Die Aktivitäten des Vereins zielen darauf, die Voraussetzungen für eine Steigerung der Ofenbau-Aktivitäten in Nepal zu schaffen. Zunächst muss das Ziel finanziert werden, im Jahr 2010 mehr als 2500 Öfen zu bauen (2009: 1844 Öfen, 2008: 881 Öfen). In den nächsten Jahren soll es weitere Steigerungen geben. Dazu braucht es mehr Spenden in Deutschland. Erreichen wollen wir dies durch Aktionen, die das Projekt weiteren Menschen nahebringen, wie zum Beispiel „Essen für Öfen“. Mit regelmäßigen und detaillierteren Informationen über die Verwendung der Spenden soll das Vertrauen der Geldgeber weiter gefestigt werden.



Die Ofenmacher e.V.

In Nepal schätzen wir den Bedarf auf etwa vier Millionen Öfen für ländliche Haushalte. Weltweit wird der Bedarf auf etwa 500 Millionen geschätzt und eine große Zahl von Organisationen ist mit diesem Thema beschäftigt. Auch in Nepal gibt es einige. Wir wollen mit den aktiven Organisationen im Netzwerk arbeiten. Auch wenn unser Tätigkeitsfeld derzeit ausschließlich Nepal ist, gibt es doch Vieles, was wir aus den weltweiten Aktivitäten lernen können. Deshalb haben wir uns in der Satzung nicht auf ein Land eingeschränkt, sondern wollen offen sein für Kooperationen aller Art und davon profitieren.

Wichtig ist, was am Ende dabei herauskommt: Sichere und gesunde Haushalte.

Heute hat der Verein 21 Mitglieder. Die Gründungsmitglieder rekrutierten sich noch aus dem Kreis der Verwandten, Freunde und Kollegen der Initiatoren Katharina Dworschak und Frank Dengler. Mittlerweile ziehen die Ofenmacher schon weitere Kreise. Dies kann gerne so weiter gehen und wir freuen uns über jedes neue Mitglied. Besonders willkommen sind jene, die über die reine Mitgliedschaft hinaus bereit sind, ihre Zeit zu investieren und sich aktiv für die Ziele des Vereins einzusetzen. Die Möglichkeiten hierzu sind vielfältig.

Als junger Verein brauchen wir Know-how in vielen Bereichen, von der Gestaltung von Schriftstücken über die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen bis zum Vereinsrecht. Spenderbetreuung, die Organisation der geplanten Aktionen, die Suche nach Sponsoren, oder auch das Verfassen von Artikeln für diesen Newsletter wiederum sind Beispiele, wo praktische Mithilfe gefragt ist. Wer Zeit und Lust hat, sich einzusetzen, wende sich an einen der Vorstände oder jedes Mitglied des Vereins. Es gibt nichts Gutes, außer man tut es !

Der Vorstand

Name	E-Mail	Telefon
Dr. Frank Dengler, 1. Vorsitzender	frank.dengler@ofenmacher.org	0176-78421609
Hans-Peter Daunert, 2. Vorsitzender	hp@daunert.de	0163-6275676
Elisabeth Dirr, Schatzmeisterin	elisa.dirr@web.de	0173-8516876
Dr. Katharina Dworschak, Beisitzerin	katharina.dworschak@gmx.net	0177-5447379
Maxim Messerer, Beisitzer	maxim.messerer@web.de	089-13013141

Veranstaltungen

„Essen für Öfen“ im Sommer 2010



Die ersten zwei Veranstaltungen „Essen für Öfen“ im Juli 2009 und Januar 2010 waren ein voller Erfolg und Anreiz für die dritte Auflage.

Am bekannten Ort, dem Pfarrsaal der Gemeinde St. Thomas Morus in München-Sendling werden wir am 30. Juli 2010 um 19 Uhr wieder den Tisch decken.

Pfarrsaal St. Thomas Morus
Heckenstaller Straße 104
81369 München-Sendling

Bitte merken Sie sich den Termin vor. Alle, die bisher auf der Einladungsliste standen, werden wieder angeschrieben.

Weitere Interessenten wenden sich bitte an frank.dengler@ofenmacher.org